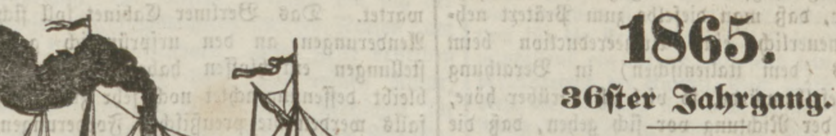
Danziger Dampfboot.

№ 44. **1865.**

Dienstag, den 21. Februar. **36ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Bern, Montag 20. Februar.

Der Bundesrath hat den Vorschlag der württembergischen Regierung, die Konferenzen über den Handelsvertrag in Stuttgart abzuhalten, acceptirt. Der Bundesrath wünscht die Verhandlungen am 6. März zu beginnen. Auch mit der italienischen Regierung ist eine Einigung über das bei den Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zu beobachtende Verfahren erfolgt.

Triest, Montag 20. Februar.

Nach den mit der Ueberlandpost überbrachten Nachrichten war der Herzog von Brabant am 11. Januar in Calcutta eingetroffen und am 15. nach Benares und Oberindien weiter gereist.

Der Feldzug gegen Bhutan nahm einen günstigen Fortgang. Der Emir von Kabul hat seine drei Stiefbrüder verrätherisch festgenommen — Vier Abgesandte Rußlands waren mit Geschenken in Buchara eingetroffen. In Taschkend hatten die russischen Behörden eine Proklamation erlassen, in welcher angeordnet wird, daß in den nächsten zwei Jahren keine Steuern erhoben werden sollen. Tausende von Arbeitern waren für den Bau der Straße nach Buchara angeworben.

Madrid, Montag 20. Februar.

Die Königin hat drei Viertel ihrer Hausgüter abgetreten; dieselben werden zum Besten der Nation verkauft werden. Der Verkaufsertrag wird auf 600 Millionen Realen geschätzt. Man versichert, daß das Projekt der Vorerhebung der Steuern Seitens der Regierung zurückgezogen werden soll. Es ist die Rede davon, daß Alexandro Castro an Stelle des Minister Barzanallana das Portefeuille der Finanzen übernehmen werde.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung. Montag am 20. Februar.

In der heutigen Sitzung, welche der Präsident Grabow um 12¼ Uhr eröffnete und der die Minister v. Bodelschwingh, Graf Itzenplitz und v. Selchow, sowie sechs Regierungskommissare beiwohnten, machte der Präsident zunächst einige geschäftliche Mittheilungen von keinem allgemeinen Interesse. Zur Vervollständigung der Kommission für Handel und Gewerbe Behufs Berathung des Gesetzes über die Abänderung der Bankordnung sind die Abgeordneten Prince-Smith, Dr. Faucher, Frhr. v. d. Heydt, Parrisius (Brandenburg), Harkort I., Reichenheim und Auffermann gewählt. — Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Fortsetzung der Debatte über das Gesetz, betreffend die Errichtung von Gebäuden in der Nähe von Waldungen auf dem linken Rheinufer der Rheinprovinz. Der erste Redner ist der Abg. Dr. Virchow. Er spricht für den Commissionsantrag. Was der Regierungskommissar am Sonnabend zur Begründung und Vertheidigung des Regierungs-Entwurfes angeführt, könne eben so gut wie auf die Rheinprovinz, so auch auf die übrigen Provinzen angewendet werden. Die jetzige Situation der Regierung in dieser Angelegenheit sei unerträglich für sie (die Regierung), deshalb müsse sie suchen aus dem gegenwärtigen Zustande herauszukommen. Die vorliegenden Amendements könnten der Regierung den Beweis geben, daß der Regierungs-Entwurf keinen Beifall im Hause finde. Sie möge sich daher erklären, ob sie sich vielleicht für das eine oder das andere der Amendements entscheiden wolle; für diesen Fall würde er auch diesem Amendement seine Zustimmung geben, sonst aber sich für den Commissionsantrag bestimmen. — Regierungs-Commissar, Landforstmeister v. Hagen, erklärt, daß er durch seine Erklärung am Sonnabend nicht der Moralität der Bewohner der Rheinprovinz habe zu nahe treten wollen. Der Zweck der gegenwärtigen Vorlage sei nur der, eine Gleichheit in der Gesetzgebung herzustellen, da in den östlichen Provinzen und in der Provinz Westphalen bereits härtere Bestimmungen in Kraft seien. — Finanzminister v. Bodelschwingh: Es sei der Regierung unmöglich den Antrag der Commission anzunehmen. Sollte die Majorität des Hauses sich dafür erklären, so würde sich die Regierung in der unangenehmen Lage befinden, es bei der jetzigen Gesetzgebung bewenden zu lassen. Beide Amendements, die dem Hause vorgelegt worden, stimmen darin überein, daß das Gesetz auf den ganzen Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Cöln ausgedehnt werde. Die Regierung habe für das rechte Rheinufer das Bedürfniß eines solchen Gesetzes noch nicht gefunden, sei jedoch geneigt, keinen Widerspruch hiergegen zu erheben, wenn sich das Haus dafür entscheide. Ebenso würde sie auch von der Erhöhung des zusammenhängenden Waldterrains, in dessen Nähe die Errichtung von Gebäuden beschränkt werden solle, von 500 auf 800 Morgen nichts einzuwenden haben; jedoch müsse sie sich verwahren, daß der Schutzstreifen, welcher die Waldung umgeben solle, nur eine Breite von 20 Ruthen, wie der Abg. Lette wolle, erhalte, während die Regierung dafür ein Minimum von 60 Ruthen in Anspruch nehme. Bei 20 Ruthen Breite werde dem Forstschutzbeamten die Möglichkeit benommen, dem Forstfrevel in gebührender Weise entgegenzutreten, denn eine Strecke von 200 Schritt sei sehr schnell durchlaufen und es werde dann dem Forstschutzbeamten sehr schwer werden, den Frostfrevel zu constatiren, da bekanntlich der Forstbeamte ohne einen Polizei-Beamten nicht in die Behausung eindringen darf, die Polizeibeamten aber oft 3 bis 4 Meilen weit herbeigeholt würden. Nachdem der Minister sich sodann gegen die Aeußerungen des Abg. Dr. Virchow noch in kurzen Worten gewendet, empfiehlt er nochmals dem Hause, den Commissionsantrag abzulehnen. In Betreff der noch eingegangenen Unter-Amendements der Abgg. Lette und André behalten es sich vor, später noch spezieller einzugehen. — Abg. v. Ernsthausen spricht für sein Amendement und gegen den Antrag der Commission. Sein Amendement sei in dem Sinne gehalten, in welchem sich die Stände der Rheinprovinz und der landwirthschaftliche Centralverein der Rheinprovinz ausgesprochen habe. Abg. Graßmann spricht für den Commissionsantrag unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses und Abg. Osterrath für den Antrag des Abg. Reichensperger. Der Antrag der Commission sei vollständig unannehmbar. — Der Abg. Dr. Fuhling spricht für den Commissionsantrag. Die Regierungsvorlage, wie auch die Amendements enthalten Beschränkungen des Eigenthumes, die speziell zum größten Theil den kleinen Mann betreffen. Auf Antrag des Abg. Röpell wird die General-Diskussion geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Lette und Reichensperger resumirt der Referent, Abg. Bresgen, die Debatte, und empfiehlt schließlich die Annahme des Commissionsantrages. (Schluß folgt.)

Berlin, 20. Februar.

— Von mittelstaatlicher Agitation und vorgeblichen Versuchen einer „ehrenvollen Anlehnung an das Ausland“ ist seit einiger Zeit wieder viel die Rede. Man muß nur die verschiedenen Nachrichten und Anzeichen auseinander halten. Was neuerdings von der vertraulichen, in Dresden und München mitgetheilten französischen Depesche verlautete, in Bezug auf welche noch einige eigenthümliche Umstände hervorzuheben sind, hat mit den Unterredungen, welche mittelstaatliche Gesandte nicht zu ihrer Befriedigung mit Vertretern Englands und Frankreichs wegen preußischer Annexionsprojecte in einer europäischen Hauptstadt gehabt haben sollen, sowie mit einer anderen, zwischen einem mittelstaatlichen Minister und einem französischen Gesandten, über welche Ihnen vor einigen Tagen berichtet wurde, nichts zu thun. — Daß die erstere auch sonst verlautet hat, beweist die letzte politische Correspondenz der preußischen Jahrbücher, in welcher es gelegentlich eines sehr bescheidenen Anschluß-Projectes heißt: „Sobald man freilich das Berliner Cabinet zu solchem Abschlusse bereit sähe, würde des Lärmens und Klagens über die Unersättlichkeit Preußens noch viel sein. Die mittelstaatlichen Diplomaten, die Vertreter des reinen Deutschland, welche heute die fremden Botschafter überlaufen, um ihre Augen gegen die Gefahren der Annexion zu schärfen, würden dann eifrig nachweisen, wie sehr der preußische Besitz von Rendsburg und Kiel gegen das französische, englische, russische Interesse sei.“

— Einer der muthvollsten Offiziere des vorjährigen Feldzuges, der Secondelieutenant Becherer vom 8. (Leib)-Grenadierregiment, mußte bekanntlich in Folge schwerer Verwundung unterhalb des rechten Oberschenkels amputirt werden. Derselbe, jetzt wiederhergestellt und mit einem künstlichen Bein versehen, ist zum hiesigen Invalidenhause als Adjutant kommandirt, um demnächst dem Bataillon einverleibt zu werden. Herr Becherer wurde 1862 zum Offizier ernannt und befindet sich Anfangs der zwanziger Jahre. Wegen seines tapferen Verhaltens wurde derselbe nicht allein in den Adelstand erhoben, sondern auch mit der seltenen Auszeichnung des Ordens pour le mérite bedacht.

Wien, 18. Febr. Gestern verhandelte der Finanzausschuß des Unterhauses über den Etat des auswärtigen Ministeriums. Der Minister Graf Mensdorff wohnte der Sitzung bei. Besonders bemerkenswerth waren dabei einige Aeußerungen des letzteren, die eben nicht als Beweise des herzlichen Einvernehmens mit Preußen gedeutet werden. Der Abg. Dr. Giskra hatte beantragt, daß die Gesandtschaftsposten in Hessen-Kassel, Darmstadt, der Stadt Frankfurt a. M. und allenfalls auch Stuttgart, durch einen einzigen Gesandten versehen werden mögen. Hierauf bemerkte Graf Mensdorff, es sei nothwendig, in Kassel einen eigenen Gesandtschaftsposten zu haben. Kassel sei ein wichtiger Knotenpunkt politischer Interessen. Die k. k. Regierung habe alle Ursache, ihrerseits die sich daselbst kreuzenden Intriguen zu beobachten, sowohl preußische als nationalvereinliche, die unter sich durchaus nicht im Widerspruche ständen. (Sensation.) Dr. Schindler drückt seine Verwunderung darüber aus, daß unser theurer Alliirter im Norden gegen uns intriguire. Minister Graf Mensdorff: Er habe mit seiner Bemerkung nicht die preußische Regierung dieser Intriguen anklagen wollen, sondern er habe Partei-Intriguen für preußische Interessen gemeint. — Natürlich war die letztere berichtigende Aeußerung des Ministers nicht geeignet, das Aufsehen, welches seine ersten Worte gemacht hätten, zu vermindern und vielleicht dürfte auch folgende officiöse Erklärung, welche heute die „Abendpost“ bringt, diese Wirkung nicht völlig erzielen. Das ministerielle Blatt schreibt: Gegenüber den verschiedenartigen Versionen, in welchen die heutigen Morgenblätter eine im Finanzausschuß gefallene Aeußerung des Herrn Ministers des Aeußern über gewisse in Kassel spielende Intriguen in Umlauf gesetzt haben, müssen wir daran erinnern, wie solche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Worte allzu leicht ungenau wiedergegeben werden; zugleich aber sind wir in der Lage zu bemerken, daß Graf Mensdorff selbst jene Aeußerung dahin präcisirt hat, er habe damit nicht die preußische Regierung angeklagt, sondern nur angedeutet, wie der kurhessische Staat durch seine politische Lage sich verschiedenen Intriguen bloßgestellt befinde.

— Die Thronrede Napoleons hat hier einen ganz eigenthümlichen Eindruck hervorgerufen. Man hat es ärger erwartet, oder doch anders, als es kam, man befürchtete irgend eine beunruhigende Phrase über die Venetianische Frage — und statt dessen hörte man dieses unselige Wort gar nicht aussprechen. Allein unsere Diplomatie ist weit entfernt, dieses Schweigens sich zu freuen. Eine Phrase wäre schlimmsten Falles zweideutig gewesen, während dieses beunruhigende Stillschweigen die verschiedenartigsten Deutungen zuläßt. Officiell wird man es natürlich versuchen, die günstigste Deutung zu verbreiten; ja es heißt sogar, daß man dieselbe zum Prätext nehmen wird, neuerlich eine Armeereduction beim 2. Armeecorps (dem italienischen) in Berathung zu ziehen. Dieselbe würde, so viel ich darüber höre, namentlich in der Richtung vor sich gehen, daß die meisten Cavallerieregimenter aus Italien herausgezogen und auf den geringsten Effectivstand gesetzt würden. Die Ersparungen, die hierdurch zu erzielen wären, sind zweifacher Natur: Einmal ist die Verpflegung des Militärs in Italien weit theurer, da der Sold in Silber bezahlt wird, und dann tritt durch Beurlaubung der Mannschaft die Möglichkeit ein, große Pferdeverkäufe zu realisiren oder doch neue Ankäufe zu sistiren. Durch diese Manipulation erklärt sich sodann der Abstrich von 4—5 Millionen, der das Militärbudget für 1866 gegen jenes von 1865 aufweisen wird. Das Gesammtbudget für 1866, welches am nächsten Sonnabend im Abgeordnetenhause zur Vorlage gelangt, dürfte sich gegen das 1865er um kaum mehr als 5½ Millionen niedriger stellen. Doch wird sich die Regierung abermals bereit erklären, größere Abstriche vorzunehmen, falls ihr das Recht eingeräumt wird, innerhalb der einzelnen Ressorts Revirements vorzunehmen. Es ist sehr viel Aussicht vorhanden, daß sich das Haus und der Finanzausschuß hiermit einverstanden erklärt. Die ministerielle Partei agitirt aus Leibeskräften, um hier wie dort eine Majorität zu erlangen, die allerdings sehr unerheblich ausfallen würde. Unsere Officiösen haben alle Hände voll zu thun, um zu berichtigen, was die Journalberichte über die Ausschußsitzungen den verschiedenen Ministern in den Mund legen. Neuerdings macht namentlich die Ihnen wohl schon bekannt gewordene Expectoration des Grafen Mensdorff über die Tendenzen, die sich am Kasseler Hofe „kreuzen", viel von sich reden. Was auch die „G.-C." und die „Wien.-Z." dagegen vorbringen, Graf Mensdorff hat, so wird mir von Ohrenzeugen versichert, jene Aeußerung gethan. In seiner oft sehr naiven Weise vergaß er wohl in der Hitze des Gefechtes, daß er nicht blos en petit comité spreche, denn der Finanzausschuß hat an den Abgeordneten Schindler und Herbst sehr eifrige Reporter für die hiesigen Journale. Nachträglich bedauerte er und noch mehr seine Collegen den begangenen faux pas und suchten denselben noch ärger zu machen, indem sie es den officiösen überließen, den Brei zu versalzen. Es kann Ihnen diese unbedachte Aeußerung ein Zeichen der Stimmung sein, die hier gegen Preußen und alles was preußenfreundlich ist, herrscht. — Eine interessante Debatte wird im Finanzausschusse nächsten Montag beginnen, nämlich über die Kriegsmarine. Der Marineminister hat zwar um Aufschub gebeten, angeblich weil er noch Nachweisungen erwarte, allein der Ausschuß erklärte hierauf nicht mehr eingehen zu können.

— Die Verhandlungen zwischen Herrn v. Beust und einem hochgestellten französischen Diplomaten machen fortwährend viel von sich reden. Der sächsische Minister soll allerdings den Versuch gemacht haben, Frankreich zu einer Kundgebung gegen die preußischen Annexionsbestrebungen zu veranlassen, da er jedoch die Frage, wie weit die Mittelstaaten selbst gegen Preußen vorzugehen Willens seien, ausweichend beantwortete, so ließ sich Frankreich auf nichts ein. Im Uebrigen dauern die Verhandlungen der Mittelstaaten unter sich fort, welche eine engere Verbindung auf Grundlage des Art. 11 der Bundesacte zum Zwecke haben, daß hierbei an eine Anlehnung an das Ausland gedacht wurde, wird bestritten, indessen bleibt es dahingestellt, ob sich dieses Dementie auf alle deutschen Staatsmänner bezieht. Bekanntlich wollte man noch vor Kurzem wissen, daß der Eine oder der Andere eine „ehrenvolle" Anlehnung an das Ausland nicht unbedingt abgelehnt haben wolle. — Um die Behauptung zu entkräften, nach welcher namentlich Sachsen gelegentlich der Berliner Zollverhandlungen eine starre Opposition beobachtete, wird die sächsische Regierung nach Beendigung der Zollverhandlungen die von hier ausgegangenen Anträge veröffentlichen. Sie hofft damit den Beweis herzustellen, daß die von ihr gemachte Opposition eine rein sachliche war und mit politischen Gründen nichts zu thun habe. Es wird dies übrigens auch in den Berichten des Freiherrn v. Hock bestätigt. In der Weinfrage stand Sachsen nicht auf der Seite der Opposition, wohl aber in der Frage des Zollcartells, da die Rücksichten auf die eigene Industrie Sachsen es nicht erlauben, für die Forderungen Oesterreichs zu stimmen, in so lange sich letzteres nicht zu einer entsprechenden Gegenleistung entschließt. — Die preußische Note, welche die Formulirung der maritimen, commerciellen und militärischen Forderungen enthält, wird nicht vor Ende der nächsten Woche erwartet. Das Berliner Cabinet soll sich zu einigen Aenderungen an den ursprünglich gemachten Aufstellungen entschlossen haben. Die Verständigung bleibt dessenungeachtet noch sehr zweifelhaft. Jedenfalls werden die preußischen Forderungen eine langwierige Discussion veranlassen.

London, 15. Febr. Mit weniger Eclat, aber in gleich großem Umfange und ebenso nachhaltig, wie in Paris, haben sich während der letzten Jahre hier in London durchgreifende Umgestaltungen einzelner Stadtbezirke vollzogen. In der Französischen Hauptstadt sind es die Verschönerungsbauten, die Anlage von Boulevards, in der Englischen die ins Herz der City vordringenden Eisenbahnen, welche ganzen Quartieren ein anderes Ansehen gegeben haben. Einige stark bewohnte Arbeiterviertel sind in Folge dieser Veränderungen gänzlich verschwunden und ihre Bevölkerung ist entweder in die Vorstädte Londons zurückgedrängt worden, oder hat die billigen Quartiere, welche ihnen noch in der Nähe der City geblieben sind, in bedenklichem Maße überfüllt. In dem letzten Decennium hat sich die Zahl der Bewohner von Häusern jener billigeren Districte nahezu auf das Doppelte gesteigert, und Fieber und ansteckende Krankheiten aller Art greifen in entsprechendem Maße um sich. Es stellt sich demnach die gebieterische Nothweudigkeit heraus, gesundere Wohnplätze für die arbeiteude Classe zu schaffen, und diese sind unleugbar in den Vorstädten und der Umgegend Londons überhaupt zu finden. Doch auch hier macht sich ein großer Uebelstand bemerklich: Die zahllosen Arbeiter, welche in den Etablissements der City beschäftigt sind, werden in eine solche Entfernung von ihren Arbeitsstätten zurückgedrängt, daß sie täglich für den Hin- und Rückweg mehrere Stunden aufopfern müssen. Omnibusse sind zu theuer, um als Abhülfe gelten zu können, und so hat denn das Parlament der Concession für die unterirdische Bahn die Klausel hinzugefügt, daß die Gesellschaft wenigstens einen Zug täglich in jeder Richtung zu dem gleichmäßigen Fahrpreise von einem Penny per Passagier ablassen muß. Die London-Catham- und Dover-Bahn hat sich an diesem Beispiele freiwillig ein Muster genommen und beschlossen, vom 1. März ab von dem westlichen Ende der Stadt in die City Arbeiterzüge, Morgens hin und Abends zurück, abgeben zu lassen. Zu diesem Zwecke werden Wochenbillete zu einem Schilling ausgegeben, und zwar nur an Tagelöhner, Handwerker und sonstige Arbeiter beiderlei Geschlechts, die einen ihre Beschäftigung darthuenden Ausweis vorbringen. Das Einzelbillet für jede Fahrt würde sich demnach gleichfalls auf nur einen Penny für eine Strecke von etwa vier Englischen Meilen stellen. Es läßt sich erwarten, daß die übrigen Eisenbahnen, welche aus der Umgegend in den Mittelpunkt der Hauptstadt einlaufen, ähnliche Einrichtungen für die arbeitenden Klassen treffen.

Kopenhagen, 12. Febr. In diesen Tagen erschien vor dem König eine Deputation der aus den Herzogthümern vertriebenen Beamten, um eine Erhöhung der für sie bei dem Reichsrath aus der Staatscasse beantragten nicht unansehnlichen Unterstützungen zu beantragen. Der König billigte den entsprechenden Antrag, ebenso der Finanzminister David; Beide äußerten jedoch Zweifel darüber, daß die maßgebende Landesvertretung dieselbe Anschauung hegen würde, und gelobte der Minister den Deputirten alsdann, daß die vertriebenen Beamten bei den im Königreich eintretenden Vacanzen zuerst berücksichtigt werden sollten. Und diese Eröffnung des Herrn David scheint denn auch in der That sehr pünktlich erfüllt zu werden, seitdem ich erfahre, daß so eben wiederum zwei vertriebene schleswigsche Beamten placirt worden sind.

Petersburg, 12. Febr. Folgendes ist der Wortlaut des an den Minister des Innern Herrn Valuiff gerichteten Kaiserl. Rescripts, bezüglich der Moskauer Adelsversammlung, welches das Datum vom 29. Januar (10. Febr.) trägt:

„Die gewöhnlichen Wahlen, welche zu Anfang d. M. Januar im Moskauer Gouvernement stattgefunden haben, sind resultatlos geblieben. Nachdem der dirigirende Senat die Unregelmäßigkeit der Beschlüsse der Vereinigten Marschälle und Deputirten über das Recht der Theilnahme einiger Adeligen an den Geschäften der Gouvernementsversammlung ausgesprochen, haben sämmtliche von dieser Versammlung bis zum Augenblicke ihrer Schließung vorgenommenen Handlungen den gesetzlichen Werth verloren. Nichtsdestoweniger ist mir nicht unbekannt, daß die Adelsversammlung des Moskauer Gouvernements auf die Prüfung gewisser nicht zu ihrer Competenz gehöriger Fragen eingegangen ist und Gegenstände berührt hat, welche die Veränderung wichtiger Grund-Principien der Reichs-Institutionen Rußlands impliciren. — Die während meiner zehnjährigen Regierung glücklich vollführten Reformen, so wie diejenigen, welche dermal auf meinen Befehl in der Vollführung begriffen sind, beweisen hinlänglich meine fortwährende Fürsorge für die Verbesserung und Vervollkommnung der verschiedenen Zweige der politischen Staats-Organisation nach Maßgabe der Möglichkeit und in der durch meinen Willen vorgezeichneten Ordnung. Das Recht der Initiative in den verschiedenen Theilen dieses Werkes fortschreitender Verbesserung gehört nur mir an, und dieses Recht ist unlösbar verbunden mit der mir von Gott anvertrauten autokratischen Macht. Die Vergangenheit muß in den Augen meiner treuen Unterthanen ein Bürge der Zukunft sein. Niemandem unter ihnen ist es gegeben, in meine unaufhörlichen Bemühungen für das Wohl Rußlands einzugreifen, noch der Entscheidung der Fragen, welche die Grund-Principien der Staats-Einrichtungen berühren, vorzugreifen. Keine Klasse hat gesetzlich das Recht im Namen der anderen Klassen zu sprechen. Niemand ist berufen, bei mir zu Gunsten der allgemeinen Interessen und Bedürfnisse des Staates Fürsprache zu führen. Solche Abweichungen von der durch die bestehende Gesetzgebung eingeführten Ordnung können nur die Ausführung der Pläne, welche ich mir vorgezeichnet habe, hemmen. In keinem Falle könnten sie die Zwecke fördern, auf die sie gerichtet sind. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß ich ähnlichen Hindernissen von Seiten meines treuen Adels nicht mehr begegnen werde, dessen durch Jahrhunderte dem Throne und dem Vaterlande geleistete Dienste meinem Gedächtnisse stets gegenwärtig sind und zu welchem mein Vertrauen stets unerschütterlich war und bleibt. — Ich beauftrage Sie hiervon alle Generalgouverneure zu verständigen, sowie die Gouverneure derjenigen Provinzen, wo Adels-Versammlungen tagen oder Provinzial-Versammlungen zusammentreten sollen."

Nachrichten aus Posen und Polen.

In Warschau wird täglich die Ankunft des stellvertretenden Minister-Staats-Secretärs für Polen, Herrn Platokoff, aus Petersburg erwartet, der 7 Kaiserliche Ukase, betreffend die neue Organisation des Königreichs Polen und die damit zusammenhängenden Reformen, mitbringen soll. Der Inhalt dieser Ukase ist dem Statthalter Gr. Berg bereits amtlich mitgetheilt, und durch den Telegraphen weiter verbreitet worden. Die neue Organisation, so weit sie durch den Telegraphen bekannt geworden ist, hat offenbar den Zweck, dem Königreich Polen den letzten Schatten der Autonomie zu nehmen und seine völlige Einverleibung in das Russische Kaiserreich vorzubereiten. Unter den übrigen vom Kaiser verliehenen Reformen ist von besonderer Wichtigkeit die bedeutende Erhöhung der Beamtengehälter, die nach den Gehältern der Mitglieder der Regulirungs-Commissionen normirt ist und den Zweck hat, die Beamten der Bestechung und Demoralisation unzugänglich zu machen. — Der Andrang entlassener Russischer Offiziere und Beamten nach dem Königreich Polen, um dort eine Anstellung zu suchen, dauert noch immer fort. Fast täglich treffen solche Stellenjäger mit dem Warschau-Petersburger Bahnzuge in Warschau ein und erreichen dort um so eher ihre Absicht, da Fürst Czerkaski und der General-Polizeimeister Trepoff die Purification der ihnen untergeordneten Behörden von Polnischen Elementen noch immer eifrig fortsetzen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Februar.

+ Es soll Privatnachrichten zufolge die Absicht vorliegen, aus dem hiesigen Seebataillon den Stamm zu einem zweiten neu zu errichtenden Bataillon zu entnehmen und durch Einstellung von Ersatzmannschaften beide Bataillone auf Friedensstärke zu completiren. Davon soll ein Bataillon hier verbleiben und die Benennung „Ostseebataillon," führen, das zweite als „Nordseebataillon" in Kiel stationirt werden.

— Bekanntlich wird bei dem Schiffsbaumeister Armand in Bordeaux ein gepanzertes Widderschiff für Rechnung der preußischen Regierung gebaut. Dasselbe wird, wie wir hören, am 1. April in Danzig abgeliefert.

§§ Der hiesige Renn-Verein hat soeben zur Förderung der Vereinszwecke einen Jahresbericht an die Mitglieder vertheilt, aus welchem hervorgeht, daß in diesem Jahre zwei Rennen auf dem Strießer Felde stattfinden werden; das erste am 16. Juli und das zweite an einem noch zu bestimmenden Tage im Herbste. Zu Preisen für die diesjährigen Rennen auf unserer Bahn sind bis jetzt ausgesetzt: aus

Staatsmitteln 1000 Thaler, aus Vereinsmitteln 100 Frd'or., also 500 Thlr. mehr als im Jahre 1864. Als Schiedsrichter sind für die Jahre 1863, 1864 und 65 gewählt: die Herren Ober-Reg.-Rath Sack als Vorsitzenden, Rittmeister v. Knobloch, Gutsbesitzer Schrader, Hauptmann Körber und Prem.-Lieut. Timm. — In dem Rückblicke auf den Vereinszweck und seine Entwickelung in Westpreußen insbesondere spricht sich der Jahresbericht dahin aus: „Steht auch nicht zu verkennen, daß der durch bessere und beschleunigende Verkehrswege, Eisenbahnen, Staats-, Kreis- und Privatchausseen vermittelte Aufschwung unserer Provinz in merkantiler und landwirthschaftlicher Beziehung zur Verbesserung der Pferdezucht, zur Erzielung eines größeren und kräftigeren Schlages drängen mußte, so darf wohl mindestens darauf hingewiesen werden, daß das Material nur auch der Züchtung edler Halb- und Vollblut-Pferde zu gewinnen war, daß sich hierin das Verständniß für die Rennen und für die Vollblutzucht allmählich größere Kreise erschlossen hat und daß unserem Vereine und unserem Rennplatze der überwiegende Theil dieses Verdienstes um die Pferdezucht nnd damit um die Förderung der merkantilen und landwirthschaftlichen Industrie unserer Provinz zufallen dürfte." — Und zum Schlusse des interessanten Berichtes heißt es: „Wie die Erde selbst, so stehen auch die irdischen Dinge selbst in perennirendem Kreislaufe. Kampf ist die Loosung des Weltalls und der Menschheit; bald ein friedlicher der Geister, bald ein blutiger der Waffen. Infanterie und Artillerie haben in gesteigerten Anforderungen einen nie geahnten Aufschwung genommen. Der Kavallerie dürfte die Aufgabe zufallen, den Höhepunkt wieder zu gewinnen, den sie unter Friedrich dem Großen einnahm. Der Sport und die Rennen schaffen beherzte, entschlossene und umsichtige Reiter und vermitteln die Zucht eines den gesteigerten Anforderungen entsprechenden Materials."

†† Der hiesige Gartenbau-Verein wird in den Tagen vom 24. bis incl. 28. Mai d. im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine Pflanzen- und Blumenausstellung veranstalten, bei welcher namhafte Preise zur Vertheilung kommen. Das Comité ladet alle Garten- und Pflanzenbesitzer ein, sich an dieser Ausstellung recht rege zu betheiligen, um dieselbe zu einer recht glänzenden zu machen und der Gartenarbeit neue Gönner und Freunde zuzuführen.

— [Theatralisches.] Das neueste Stück Brachvogel's soll, wie wir hören, in der nächsten Woche auf der Bühne des hiesigen Stadt-Theaters und zwar zum Benefiz des Frl. Eifler in Scene gehen. Die erste Feuerprobe der Bühnendarstellung hat es, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, in Schwerin mit großem Erfolge bestanden.

†† Der hiesige Veteranen-Verein feierte am vorigen Sonnabend in der „Danziger Burg" sein Stiftungsfest.

†† Die Mitglieder des Männer-Turn-Vereins werden am nächsten Montag eine Versammlung halten, in welcher die Neuwahl des Vorstandes besprochen werden soll.

†† Wieder taucht das Gerücht von einem in hiesiger Gegend verübten Kindesmorde auf. Es soll derselbe in Kokoschken geschehen sein.

§§ Zwei Ausbrüche der Rohheit sind seit gestern zur amtlichen Anzeige gebracht. Ein übelberüchtigtes Subject drang in die Wohnung eines Schuhmachergesellen und mißhandelte denselben ohne Veranlassung, u. drohte, ihn mit dem Messer stechen zu wollen, woran er jedoch durch das Hinzukommen eines Polizeibeamten verhindert wurde. — Ein anderer Fall ereignete sich in der Strandgasse, wo ein Arbeiter den andern anfiel und ihm, obgleich mit einem zugeschlagenen Messer, dennoch eine bedeutende Wunde im Rücken zufügte.

+ Neufahrwasser, 20. Febr. Am Freitag voriger Woche brach ein Arbeiter auf der Jagd nach Seehunden, welche sich auf der Eisdecke in nicht unbeträchtlicher Anzahl zeigen, ein, wurde jedoch von einem andern fast erstarrt herausgezogen, wobei der Letztere leider einen Beinbruch erlitt.

— Am 18. Februar starb zu Königsberg im 67sten Lebensjahre der Pfarrer Dr. Eduard Heinel, bekannt als Verfasser einer vielgelesenen populären Geschichte Preußens wie als sinniger Dichter.

Stettin, 20. Febr. Das definitive Resultat der Volkszählung vom 3. December v. J. ist für den Polizei-Bezirk Stettin folgendes: Die Stadt Stettin zählt 63,440 Einw., die (seit dem 1. Jan. d. J. in Stettin incorporirten) Pommerensdorfer Anlagen 1613 E., also Stettin 65,053 E., Grabow 6607 E., Züllchow 2786 E., Bollinchen 324 E., Frauendorf 1397 E., Bredow 3060 E., Bredower-Antheil 2808 E., also der gesammte Polizei-Bezirk: 82,035 Civil-Einwohner. Die Zahl der Militärs incl. ihrer Angehörigen beträgt 5836, mithin die Gesammt-Bevölkerung 87,871. (Ostsee.-Ztg.)

Stadt-Theater.

Mit dem sechsten Gastspiel des Herrn Friedrich Devrient im hiesigen Stadt-Theater, welches gestern stattfand, kam Schiller's „Wilhelm Tell" zur Aufführung. In diesem Drama hat sich der Genius dieses Lieblingsdichters unserer Nation am reinsten und klarsten offenbart. Jede Zeile desselben ist ein Pulsschlag seiner hohen und reinen Natur, die in der Freiheit und Würde des Menschen ihr schönstes Ziel erkannt und mit der edelsten Begeisterung nach demselben rang. Dieses Ringen ist in dem Helden des Dramas personificirt. Tell ist die lebendige Verkörperung des Freiheitsideals, welches Schiller in seiner Seele trug. Hr. Fr. Devrient, der bei der gestrigen Aufführung des Dramas die Titelrolle gab, hatte seine Aufgabe so vollkommen im Geist des Dichters ergriffen und löste dieselbe in einer Weise, die von Scene zu Scene das Interesse des Zuschauers steigerte. Ueberall durchleuchtet von dem Adel der Gesinnung und der Treuherzigkeit, mit denen der Held sein Ziel verfolgt, veranschaulichte uns Herrn Devrients Darstellung auf das Lebhafteste das innere Getriebe, welches das Schiff der Freiheit eines muthigen Volkes durch die sturmbewegte Fluth vorwärts führt. Eine außerordentliche dramatische Wirkung erzielte der ausgezeichnete Darsteller in der Schußscene. Daß ihm der reichste Beifall zu Theil wurde, ist selbstverständlich. Herr Jürgan spielte den „Arnold von Melchthal. Dieser Künstler ist einer der bevorzugtesten Darsteller für Schillersche Rollen. Begabt mit einem feinen poetischen Gefühl, mit klarem Verstande und einem wohlklingenden, zum Herzen sprechenden Sprachorgan, recitirte er die Verse im strengsten Rhythmus und mit wahrhaft melodischem Klange. Den „Geßler", welcher auf allen großen Bühnen sich im Besitz der ersten Character-Darsteller befindet, gab Herr von Othegraven mit derjenigen Schärfe und Bestimmtheit des Characters, welche die Leistung in derselben zu einer künstlerisch großen machen. Die kleine Rolle der „Armgard" wurde von Frau R. Fischer gespielt und gelangte durch das hervorragende dramatische Talent dieser Künstlerin zu einer tief ergreifenden Wirkung. Frl. Eifler entwickelte in der Rolle der „Gertrud" viel inneres Leben und interessirte durch die Natürlichkeit des Spiels. Von den andern Mitwirkenden nennen wir die Herren Grauert, Hessler, Bergmann, Jungmann und Freytag, wie die Damen Frl. Lüdt, Fräul. Fehringer und Frau Woisch mit Anerkennung.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Rache.] Der Schlossergesell Joseph Kuhn, 31 Jahre alt, noch nicht bestraft, war bei dem Herrn Makler Katsch zu Hermannshof in Dienst getreten und wurde beim Wasserfahren beschäftigt. — Hierbei aber ließ er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen und wurde deßhalb bald von Herrn Katsch entlassen. Darüber fühlte er sich außerordentlich beleidigt, doch er schob die Schuld der Entlassung nicht auf sich, sondern auf seinen Herrn und war entschlossen, sich gegen diesen zu rächen. Derselbe hatte in seinem Garten 17 Bienenstöcke stehen, die ihm ein lieber und werther Besitz waren, was Kuhn wußte. Der Rachsüchtige kam deßhalb schnell zu dem Entschluß, die Bienenstöcke zu zerstören und verabredete sich zu der Ausführung desselben mit dem Dienstjungen Franz Hallmann, der im Dienst bei Herrn Katsch von demselben oftmals gezüchtigt worden und deßhalb gleichfalls rachsüchtig gegen ihn war. Am 24. Decbr. v. J. schlich sich Kuhn in den Garten des Herrn Katsch und zerstörte hier die 17 Bienenstöcke, während Hallmann an der Gartenthür Wache halten mußte. Den in den Bienenstöcken gefundenen Honig nahm er mit nach Hause und gab ihn seiner Frau. Die Vermuthung, daß Kuhn Herrn Katsch den Schaden zugeführt, lag nahe. Durch angestellte Nachforschungen erhielt dieselbe denn auch bald ihre Bestätigung. Kuhn wurde demnach der vorsätzlichen und rechtswidrigen Vermögensbeschädigung und des Diebstahls, Hallmann der Theilnahme daran und die Frau des Kuhn der Hehlerei angeklagt. Auf der Anklagebank waren alle Drei geständig, und wurde Kuhn zu 6 Wochen Gefängniß, seine Frau zu 1 Woche und der Dienstjunge Hallmann gleichfalls zu 1 Woche Gefängniß bestraft.

Berlin, 16. Febr. Die sechste Deputation des Criminalgerichts verhandelte vorgestern den schrecklichen Fall, der sich am 4. November in der Charité zugetragen hat, wobei der wahnsinnige Maschinenbauarbeiter Dirsus drei mit ihm in demselben Zimmer der Deliriumsstation befindliche, an ihren Betten gebundene Kranke, den Droschkenkutscher Schwager, den Schmied Wilberg und den Arbeiter Prosser, durch Schläge mit einem Stuhle während einer augenblicklichen Abwesenheit der Wärter tödtete, bez. tödtlich verwundete. Die Staatsanwaltschaft hatte deshalb die Krankenwärter Gerke und Hunius der fahrlässigen Tödtung, bez. Körperverletzung angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Dirsus bei der Einlieferung in die Charité nicht als wahnsinnig, sondern gleichfalls nur am Delirium leidend bezeichnet worden war, der Arzt ihn in keinem gefahrdrohenden Zustande befunden und zu seinem freien Umhergehen die Erlaubniß gegeben hatte. Hunius lag unwohl in einer Nebenstube und gab, während sein College das Zimmer verlassen hatte, einem Kranken den Auftrag, dort nachzusehen, statt selbst hinzugehen. In der kurzen Zwischenzeit, wo niemand zur Aufsicht zugegen war, ereignete sich das Unglück. Nach der Dienstinstruktion für die Krankenwärter soll in den Wachtsälen stets mindestens ein Wärter anwesend sein, und obschon selbst der Director der Anstalt, Geh. Rath Esse, erklärte, daß diese Bestimmung sich nicht immer in der Praxis ganz streng durchführen lasse, und den beiden Angeklagten das beste Zeugniß gab, verurtheilte sie das Gericht doch zu zwei Monaten Gefängniß.

Literarisches.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Das eben erschienene Januarheft (Nr. 1—5) enthält u. a. folgendes Interessante:

Deutschland und das Ausland. Das sechste Säkularjahr Dante's. — Frankreich und England im Rothen Meere und die deutsche Flotte. I. II. — Oesterreichs Handelspolitik. — Friedrich der Große und die Deutschen im Preußischen Polen. — Ein deutscher Humanist und Volkswächter. — Lyells geologische Theorie und die Schöpfungs-Geschichte nach der Bibel. — **Schweiz.** Das Jura-Meer. — **England.** Memoiren einer aristokratischen Familie. — Zur Kritik der Sensations-Belletristik. — Gildemeisters Byron-Uebersetzung. — Thomas Buckle's Leben und Schriften. — **Belgien.** Die niederländische Sprache in Belgien. — **Frankreich.** Die Briefe der Königin Marie Antoinette. — Die Versammlung der Bischöfe von 1682. — **Italien.** Die italiänische Presse. — Staats- und Verwaltungs-Verhältnisse des Kirchenstaats. I. Der Status causae. II. Reform-Projekte. III. Die Regierungs-Organe in Rom. — **Ungarn.** Die ungarischen Gymnasien. — **Böhmen.** Die Pflanzenwelt im böhmischen Volksleben. Ein Beitrag zur Symbolik und Mythologie der Pflanzen. — **Polen.** Erinnerung an poetische Zeitgenossen. Joachim Lelewel. — **Rußland** und die asiatische Welt. — Ein polnischer Strafsoldat im russischen Asien. — Finnlands politische Stellung zu Rußland. — **Nord-Amerika.** Amerikanische Essays. I. Die Schreibewuth unsrer Zeit. II. Die Bücher-Fabrikation. III. Das Journal-Wesen. IV. Das Bleibende im Vergänglichen des literarischen Lebens. — **Algerien.** Abdel-Kader als Freimaurer und die Kolonisation in Algerien. — **Japan.** Die preußische Expedition nach Ost-Asien.

Der mäßige Preis des „Magazins", (vierteljährlich 1 Rthr., für wöchentlich 2 Quartbogen) begünstigt die weiteste Verbreitung.

Vermischtes.

M Bremen, 16. Febr. Die Vorbereitungen zu dem zweiten deutschen Bundesschießen, welches im kommenden Juli in unserer Stadt gefeiert werden wird, werden geräuschlos, aber mit allem Eifer betrieben, und es kann als gewiß betrachtet werden, daß den aus der Fremde eintreffenden Schützen hierselbst ein eben so herzlicher und gastfreier Empfang bereitet werden wird, wie dies in Frankfurt der Fall war. Die Bedenken, welche von mehreren Seiten erhoben wurden, ob es angemessen sei, bei der gegenwärtigen politischen Lage Feste dieser Art zu feiern, sind auch hier aufgeworfen worden, und bestehen bei Einzelnen fort; doch hat sich im Allgemeinen die Ansicht befestigt, daß wenn von dem Ausgange früherer Schützen-, Turn- und Sängerfeste Viele sich nicht befriedigt gefunden haben, der Grund für diese Erscheinung nur darin zu suchen ist, daß sie zu hohe Ansprüche erhoben haben. Der hauptsächliche Gewinn aus allen solchen Festen besteht allerdings nur in der Möglichkeit eines persönlichen Gedankenaustausches zwischen Tausenden von Männern, die sonst nie in Berührung mit einander treten würden, und in der Stärkung des Bewußtseins von der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. Bei dem in Bremen vorherrschenden nüchternen und praktischen Sinne ist hier nur eine sehr geringe Gefahr vorhanden, in überschwänglichem Gefühle die Wirkung des Festes zu überschätzen. Allein man sieht auch ein, daß politische Erfolge sich dadurch nicht erreichen lassen, daß man im Volke eine verbitterte und allen Festfreuden abgeneigte Stimmung nährt. — Das Comité, das sich den Vorbereitungen zum Feste unterzogen hat, und welchem gegen 200 Personen angehören mögen, hat sich nach dem Vorgange des Frankfurter Comité's in

zehn Special-Comité's getheilt. Das Schieß-Comité hat den Entwurf einer Schießordnung vollendet, und steht dessen Publication bevor. Das Fest-Comité ist mit der Arbeit, das Fest-Programm festzustellen, bald zu Ende. Dasselbe ist bemüht, auf dem Festplatze möglichst Alles zu concentriren, was auf die Gäste Anziehungskraft ausüben kann. Der Festplatz ist auf der s. g. Bürgerweide ausgewählt, unmittelbar vor dem neuesten und elegantesten Theile der Stadt. Das Fest-Comité hat die obere Leitung der ihm gestellten Aufgabe dem Architekten Heinrich Müller anvertraut, demselben Künstler, dessen Meisterwerk, die Börse, vor drei Monaten hier eingeweiht worden ist und zahlreiche Bewunderer unter den zu erwartenden Gästen finden wird. Zu dem Hauptfestgebäude ist der Bau vollendet, und wird durch seine zweckmäßige und originelle Anordnung sich gewiß vielen Beifall erwerben. Das Finanz-Comité hat die erfreuliche Aufgabe gehabt, den Empfang einer ganzen Reihe zum Theil sehr werthvoller Ehrengaben zu verzeichnen, die ein erfreuliches Zeugniß für die lebendige Theilnahme ablegen, deren sich das bevorstehende Fest in allen Theilen Deutschlands rühmen darf. — Dem Vorwurfe, welcher das Comité von Einer Seite her getroffen, daß es an die Jugendwehren keinen Aufruf zur Theilnahme erlassen, ist durch einen Hinweis auf die Vereinsgesetze der meisten deutschen Staaten zu begegnen.

*** Der Literarische Verein in Dresden hat kürzlich an Dr. Gutzkow folgendes Schreiben erlassen: „Hochverehrter, theurer Mann! Der Literarische Verein in Dresden, der von jeher eine besondere Ehre darin gesucht hat, sich mit Ihnen in geistiger Beziehung zu erhalten, und getrieben von wahrer und aufrichtiger Bewunderung für Ihre epochemachenden Werke in unserer Literatur, an Ihren Ehren- und Festtagen nicht gesäumt hat, aus freudigem Herzen heraus den Zoll seiner Verehrung Ihnen darzubringen, der Literarische Verein in Dresden fühlt sich nun auch gedrungen, in den trübsten und schmerzlichsten Tagen Ihres Lebens Ihnen nahe zu treten und Ihnen wie von andern Orten so auch von hier aus die Versicherung zu geben, wie das Leid, das in jüngster Zeit über Sie gekommen, die gesammte Nation mit Trauer erfüllt. Wir Alle, die wir in Ihrem Ruhm den gerechten Stolz unseres Vaterlandes erkennen, vereinigen uns in dem innigen Wunsche, daß Ihr im Glauben an die Sympathie des Volkes erschüttertes Herz in der Liebe und Theilnahme, die von allen Seiten Ihnen entgegenströmt, erstarken und seine alte Kraft und Frische wieder erlangen möge, um sich auch fürder als leuchtende Illustration an der Spitze unserer Zeit und unserer Nation so glorreich und sieghaft wie bisher zu behaupten."

*** [Die Ausbrüche des Aetna und Vesuv.] Die italienischen Vulkane sind in voller Arbeit. Die Eruption des Aetna erfolgte am 31. Januar auf der Ostseite, am Monte Frumento und bedrohte die Ortschaften Villa Lavena und Nunciata. Nachdem sich die Lava durch das Terrain dieser Orte einen Weg gebahnt hatte und in 3 Tagen um 17 Kilometer vorgerückt war, verwüstete sie die fruchtbaren Gefilde von Mascali und kam dieser Ortschaft bis auf sechs Kilometer nahe. Am 2. Februar Nachmittags um 2 Uhr erneuerte der Ausbruch sich mit verstärkter Gewalt und erfüllte die Bewohner von Mascale und Botteghelle mit Entsetzen. Doch der Lavastrom wandte sich nicht direkt auf diese Dörfer. Die zahlreiche Mannschaft von Messina leistete gute Dienste, um Vorräthe zu retten und durch Austrocknen der Brunnen und Cisternen jene fürchterlichen Explosionen zu verhindern, welche häufig Häuser in ziemlicher Entfernung umgestürzt haben. Ueber den Vesuv wird aus Neapel Folgendes berichtet: Kaum hatte der Aetna seine Feuerschlünde geöffnet und drohte den nahegelegenen Ortschaften Tod und Verwüstung, so hat auch der Vesuv seit einigen Tagen seine ruhige Miene verloren und bereitete sich zu einem neuen Ausbruche vor. In der That bildete sich im Laufe der Nacht vom 9. zum 10. Februar in der Tiefe des Kraters vom letzten Ausbruche im Jahre 1861 ein Kegel mit einer Ausdehnung von etwa 20 Fuß im Durchmesser und 15 Fuß Höhe, aus dem glühende Steine ungefähr eine italienische Meile in die Höhe geschleudert werden, welche jedoch wieder in das Innere des Berges zurückfallen. Am 11. Februar begannen auch die größeren Erdstöße, welche von dem nächstgelegenen Orte Resina gut vernommen werden. Ein großartiges Schauspiel steht uns daher in Kurzem bevor, welches voraussichtlich aus allen Welttheilen Fremde zuführen wird. Wir wollen jedoch hoffen, daß jenes großartige Schauspiel nicht zugleich ein verderbliches sein wird, indem sich die Einwohner der umliegenden Ortschaften kaum erst von den schrecklichen Folgen des letzten Ausbruches erholt haben.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. Februar.

St. Marien. Getauft: Photograph Krüger Tochter Regina Eugenia Caroline Bertha. Kaufmann Arndt Tochter Amalie Charlotte Martha. Kaufmann Henkler Tochter Louise Marie Gertrud Helene.

Aufgeboten: Herr Wilh. Albert Kublanc mit Jgfr. Laura Wilh. Görke. Schlosser Carl Aug. Zachau mit Jgfr. Elisabeth Marie Boltze.

Gestorben: Bäckermstr.-Frau Emilie Freytag geb. Koslowski, 50 J. 5 M. 15 T., Herzklappenfehler. Unverehelichte Joh. Wilhelm. Neumann, 70 J. 4 M. 16 T., Schlagfluß. Kaufm.-Wwe. Carol. Giesmann geb. Blaseck, 87 J. 4 M. 10 T., Alterschwäche. Unverehel. Joh. Carol. Giesmann, 58 J. 5 M. 18 T., Lungen-Entzündung. Kürschnermstr. Conradt unget. Tochter, ½ Stunde, Atelextasis pulmorum.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Januar 1865 nach einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$55\frac{2}{12}$	$33\frac{8}{12}$	$27\frac{8}{12}$	$22\frac{4}{12}$	$18\frac{6}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$48\frac{8}{12}$	$34\frac{11}{12}$	$28\frac{9}{12}$	$24\frac{11}{12}$	$28\frac{6}{12}$
Memel	$55\frac{11}{12}$	$35\frac{11}{12}$	29	$24\frac{9}{12}$	$26\frac{8}{12}$
Tilsit	61	36	$27\frac{1}{12}$	$22\frac{5}{12}$	$24\frac{4}{12}$
Insterburg	$56\frac{11}{12}$	$33\frac{8}{12}$	26	$21\frac{5}{12}$	$25\frac{6}{12}$
Braunsberg	$56\frac{8}{12}$	$33\frac{9}{12}$	$30\frac{8}{12}$	$23\frac{4}{12}$	$22\frac{8}{12}$
Rastenburg	$40\frac{10}{12}$	$29\frac{4}{12}$	$24\frac{8}{12}$	18	18
Neidenburg	60	$25\frac{6}{12}$	$24\frac{3}{12}$	$16\frac{6}{12}$	8
Danzig	$54\frac{11}{12}$	36	$29\frac{4}{12}$	$22\frac{9}{12}$	$17\frac{8}{12}$
Elbing	$52\frac{11}{12}$	$36\frac{5}{12}$	30	$23\frac{6}{12}$	20
Conitz	—	$31\frac{10}{12}$	26	$22\frac{6}{12}$	$10\frac{11}{12}$
Graudenz	$55\frac{9}{12}$	$36\frac{1}{12}$	$22\frac{11}{12}$	$22\frac{9}{12}$	$13\frac{9}{12}$
Kulm	65	35	30	$22\frac{6}{12}$	12
Thorn	$53\frac{10}{12}$	$32\frac{9}{12}$	$30\frac{7}{12}$	25	$12\frac{7}{12}$

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 18. Febr. Bei unbeträchtlichen Zufuhren und Umsätzen blieb die Kauflust an der Kornbörse sehr gemäßigt, obwohl im Weizenhandel ein besserer Ton bemerkbar war. Am Donnerstage erreichten die Verkäufer meistens eine Zulage von 1 Sgr. pro Scheffel, die gestern sich ziemlich, heute aber nicht behauptete. Umsatz 470 Lasten. Einige in England bewirkte Umsätze scheinen hier auf die Spekulanten nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, da man aber glaubt, es könne dabei kaum ein Gewinn erzielt sein, so bleibt diese Anregung nur eine sehr schwache. Für rothen 125.30pfd. Weizen bezahlte man 55 bis 60 Sgr. pro Scheffel. Hochbunte, weiße und glasige 129.33pfd. Gattungen erreichten 65 bis 70 Sgr.; hellfarbige 126.28pfd. 60 bis 63½ Sgr.; gutmittle 124.26pfd. 55 bis 58 Sgr.; ordinaire bunte 115.23pfd. 42 bis 52 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Schwerer Roggen wurde in den letzten Tagen etwas besser bezahlt; 129.31pfd. 39.40 Sgr.; 126.28pfd. 37 bis 38½ Sgr.; 120.25pfd. 35 bis 36½ Sgr., Alles auf 81⅚ Zollpfd. Umsatz 150 Lasten. — In Gerste kamen nur 20 Lasten zum Handel. Durch so schwache Zufuhr hielt sich der Preis für kleine 108.112pfd. auf 28 bis 31 Sgr., für große 113.18pfd. auf 32 bis 34 Sgr. für gemessenen Scheffel. — Trockene Erbsen blieben gut verkäuflich auf 43 bis 47 Sgr. Weiche gelten 30—40 Sgr., Alles auf 90 Zollpfd. Umsatz 30 Lasten. — Spiritus war anfangs auf 13¼ Thlr. pr. 8000, dann aber durchgängig nur auf 13⅛ Thlr. verkäuflich. Zufuhr 800 Tonnen. — Bis auf heute hatten wir strengen Frost wechselnd von 9 bis 14.15°, heute aber gelindes Wetter. — Die Eisenbahn brachte von Warschau einen interessanten Speditionsartikel für England, nemlich für 50,000 Thlr. Seide, unbekannt ob Levante- über Triest, oder China- auf Karavanenwagen. Wahrscheinlich ist Ersteres. Die Erinnerung an den im Krimmkriege angebahnten vielversprechenden und dann so ganz unbeachtet gebliebenen Handelszug vom Osten her, macht jede Erscheinung solcher Art für unserm Platz zu einer bemerkenswerthen. Gewiß ist es, daß Odessa seit jener Zeit die vorige Bedeutung nicht wieder erreicht hat, allein auch Danzig hat nicht wieder die volhynischen, podolischen und besarabischen Produkte empfangen, und so mag deren Ausbleiben auch durch die in jenen Regionen waltenden Zeitumstände, Nachwehen des Krieges, Bauernemancipation, schlechte Erndten u. s. w., mit veranlaßt sein.

Bahnpreise zu Danzig am 21. Februar.

Weizen 120—130pfd. bunt 52—63 Sgr.
120—132pfd. hellb. 54—68 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—130pfd. 35/36—39½ Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 45—48 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 40—44 Sgr. }
Gerste kleine 106—115pfd. 27—32 Sgr.
große 112—120pfd. 30/31—34/35 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 22—26 Sgr.
Spiritus 13 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	331,23	+ 1,9	SSW. mäßig Himmel bew.
21	8	333,10	— 1,3	SSW. mäßig, Schnee.
	12	333,96	— 0,2	SSW. do., H. bewölkt.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. Februar.

Weizen, 50 Last, 133pfd. fl. 420; 129pfd fl. 380 bis 395; 128pfd. fl. 375; 128pfd. bezogen fl. 357½; 125pfd. blausp. fl. 330, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 120pfd. fl. 216; 123pfd. fl. 217½; 124pfd. fl. 220½; 125pfd. fl. 222; 128pfd. fl. 229½; 130pfd. fl. 237 pr. 81⅚pfd.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Görtz a. Wittstock. Domainenpächter Voß a. Küßfeld. Bürgermeister Graubmann a. Mewe. Baumeister Volkmann a. Neustadt. Die Kaufl. Wagner a. Neufahrwasser, Engel a. Naugard, Sarstanger aus Amsterdam, Krafft und Osmitius a. Mewe und Pröfel a. Zehden.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Heyne a. Stangenberg. Postwagen-Fabrikant Engel a. Thorn. Die Kaufl. Weihe a. Wesel u. Wirth a. Berlin. General-Bevollmächtigter d. Oldenb. Versicherungs-Gesellschaft Dr. Sieberath a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Landsberger a. Berlin und Wöhlner a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Fritzmann a. Berlin, Kynast a. Nürnberg, Wolff a. Pasewalk, Friedrichs a. Braunschweig, Neumann a. Cöslin u. Heidenreich a. Frankfurt a. O. Rittergutsbes. v. Krausnick a. Polzin. Lieut. u. Rittergutsbes. v. Petersdorff a. Arnswalde. Fabrikbes. Ermo a. Ottilienhütte.

Deutsches Haus:

Die Rittergutsbes. O. v. Lnisky a. Lappalitz, F. v. Lnisky a. Brodnitz u. L. v. Lnisky a. Liesnewo. Gutsbes. Bertram a. Zingst. Hauptm. a. D. v. Wegern a. Brodnitz.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.